

# Weiber ZEIT



## Liebe Leserin, lieber Leser!

Draußen fällt der erste Schnee, die Weihnachtsmärkte sind eröffnet. Der November mit seinen alljährlich vielen Veranstaltungen liegt hinter uns. Die Zeit für den Jahresrückblick ist gekommen.

Dank der repräsentativen Studie stand das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderung ganz oben auf der Tagesordnung - in den verschiedensten Gremien, bei der Formulierung von Positionspapieren, Forderungen, Handlungsempfehlungen etc. Auch der Aktionstag Nein zu Gewalt gegen Frauen am 25. November wurde häufig genutzt, um diese Menschenrechtsverletzung anzusprechen.

Was ist sonst passiert? Behindertenpolitisch wird zwar überall über die UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) gesprochen. Es bewegt sich allerdings sehr wenig, die Bilanz der Behindertenverbände fällt äußerst kritisch aus. Der entsprechende Bericht wird in 2013 vorgelegt. Ebenfalls 2013 wird das Behindertengleichstellungsgesetz evaluiert und die Bundesregierung wird ihren neuen „Behindertenbericht“ veröffentlichen.

Nicht zu vergessen: Die Bundestagswahl im nächsten Herbst.

Doch bevor wir uns gleich in Aktivitäten für das nächste Jahr stürzen, wünschen wir uns und allen Leserinnen und Lesern eine erholsame Zeit zum Auftanken mit Ruhe, Rückzug und Allem, was uns gut tut.

In diesem Sinne wünschen wir Allen eine schöne Winterzeit und Alles Gute für 2013!

Ihre WeiberZEIT Redaktion

## Frauen mit Behinderung im Fokus des Internationalen Tags gegen Gewalt gegen Frauen

Das Thema Gewalt gegen Frauen mit Behinderung war beim diesjährigen Internationalen Tag Nein zu Gewalt an Frauen bei vielen Frauenorganisationen sowie Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten das Topthema.



Nachdem die Ergebnisse der Bielefelder Studie „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland“ im Auftrag des Bundesfrauenministeriums verdeutlicht, dass Frauen mit Behinderung zwei bis

dreimal häufiger Gewalt im Laufe ihres Lebens erleben als Frauen im Bevölkerungsdurchschnitt, widmeten sich in diesem Jahr verschiedenste verantwortliche Stellen dem Thema.

Hier sind einige der vielfältigen Forderungen anlässlich des Aktionstags, der jährlich am 25. November begangen wird:

Die bayerische Frauenministerin fordert, Gewalt gegen Frauen mit Behinderung darf nicht weiter ein Tabuthema sein.

Die Gleichstellungsbeauftragte aus Potsdam fordert die Zugänglichkeit von Beratungsstellen für Frauen mit Behinderung.

Die Landesfrauenbeauftragte in Bremen fordert Selbstbehauptungs- oder Verteidigungskurse, die

Berufung von Frauenbeauftragten in Einrichtungen der Behindertenhilfe und die Prüfung eines Rechtsanspruchs auf gleichgeschlechtliche Pflege.

Auch der Landesfrauenrat Sachsen-Anhalt nimmt das Thema stärker in den Blick.

Der Landschaftsverband Rheinland kündigte an, sich stark zu machen für Fortbildung und Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Einrichtungen.

In der Johannes Gutenberg-Universität Mainz stand die barrierefreie Medizin vor dem Hintergrund der Gewalterfahrungen behinderter Frauen auf der Tagesordnung.

Der Bundesverband der Frauennotrufe und Beratungsstellen bff veröffentlichte Sicherheitstipps für blinde und sehbehinderte Frauen (s.a. S. 9).

### **Menschenrechtsverletzungen an behinderten Frauen werden erst ernst genommen, wenn offizielle Studie sie belegen**

Es gab überall im Land noch mehr Veranstaltungen und Pressemitteilungen, die sich mit dem hohen Vorkommen an Gewalt gegen Frauen mit Behinderung beschäftigt haben. Bereits dieser kleine Ausschnitt zeigt jedoch, dass sich verantwortliche Stellen nun endlich positionieren und Maßnahmen formulieren. Nun wird es Zeit, dass den Worten Taten folgen!

Die derzeit hohe Aufmerksamkeit für die Situation gewalterfahrener behinderter Frauen und Mädchen verdanken wir der vorgelegten repräsentativen Studie. Wie die Zahlen belegen, ist diese Aufmerksamkeit auch bitter nötig.

Allerdings macht es schon nachdenklich, dass Menschenrechtsverletzungen an behinderten Frauen erst ernst genommen werden, wenn offizielle Studien sie belegen. Wenn Schüler an Eliteschulen oder in Einrichtungen der katholischen Kirche sexualisierte Gewalt erfahren, geht sofort ein Aufschrei durch die Republik. Bei behinderten Frauen werden die Gewalterfahrungen außerhalb der Fachwelt - und zum Teil selbst dort - jahrzehntelang ignoriert oder verschwiegen, bis ihre Situation durch Zahlen belegt ist.

Martina Puschke und Brigitte Faber

### **Checkliste zum Erstellen von Handlungsleitfäden**

Weibernetz forderte anlässlich des Internationalen Tags Nein zu Gewalt an Frauen am 25. November 2012 verbindliche Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt in Einrichtungen der Behindertenhilfe und kritisierte: Von Seiten der Kostenträger war es nie ein Problem, Mindeststandards beim Bau von Einrichtungen einzuführen. Aber Einrichtungen zu verpflichten, alles zu tun, um das Menschenrecht zum Schutz vor Gewalt zu garantieren, ist noch kein Standard. Ganz offensichtlich ist es in Deutschland schwerer, verpflichtende Vorgaben für die Einhaltung von Menschenrechten zu etablieren als Din-Normen für die bauliche Gestaltung.

Als Arbeitshilfe für Einrichtungen erstellte Weibernetz eine Checkliste zum Erstellen eines Leitfadens zum Umgang mit (sexualisierter) Gewalt.

### **Checkliste zum Erstellen eines Leitfadens zum Umgang mit (sexualisierter) Gewalt für Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie bei ambulanten und teilstationären Diensten und Einrichtungen**

- ✓ Präventionsmaßnahmen
- ✓ Vorgehensweise bei (sexualisierter) Gewalt
- ✓ Hilfreiche Links für beispielhafte Leitfäden, Dienstvereinbarungen, Beratung, Fortbildungen, Literatur und Materialien etc.



Hg. von Weibernetz e.V.  
Politische  
Interessenvertretung  
behinderter Frauen

Download unter  
[www.weibernetz.de](http://www.weibernetz.de)  
Infos: Tel.: 0561/ 72 885 85  
Fax: 0561/ 72 885 53

## Inklusionsbeirat legt Positionspapier zum Schutz vor Gewalt für Frauen und Mädchen mit Behinderung vor

Die staatliche Koordinierungsstelle nach Artikel 33 UN-BRK positioniert sich nun ebenfalls klar gegen Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit Behinderung und fordert Maßnahmen zur Stärkung von Frauen und Mädchen mit Behinderung, einen verbesserten Schutz vor Gewalt in der Familie, in Einrichtungen und in der Pflege und eine bessere Unterstützung in der Beratung, in Therapien und im Strafverfahren.



Im Einzelnen fordert der Inklusionsbeirat zum Beispiel:

- ⇒ Flächendeckende Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins sowie Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse
- ⇒ Verpflichtung zum Benennen von Frauenbeauftragten in Einrichtungen
- ⇒ Barrierefreie Informationsmaterialien
- ⇒ Verbindliche Leitlinien in Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe
- ⇒ Entlastung von Eltern behinderter Kinder
- ⇒ Korrekturen im Gewaltschutzgesetz
- ⇒ Wahlrecht für geschlechtergleiche Pflege
- ⇒ In Einrichtungen Recht auf Einzelzimmer, abschließbare Wasch- und Toilettenräume, Stärkung des Heim- und Werkstatttrats, Täterarbeit
- ⇒ Überprüfung der Sterilisation einwilligungsunfähiger Personen
- ⇒ Fort- und Weiterbildungen verschiedenster Berufsgruppen
- ⇒ Barrierefreies Hilfs- und Unterstützungssystem

Download des Positionspapiers unter [www.weibernetz.de](http://www.weibernetz.de)  
 Infos zum Inklusionsbeirat unter [www.behindertenbeauftragter.de](http://www.behindertenbeauftragter.de)  
 (unter „Koordinierungsstelle“ und dann „Inklusionsbeirat“)

## Deutscher Behindertenrat fordert Kurskorrektur in der Behindertenpolitik

Neun Monate vor der Bundestagswahl 2013 stellen die im Deutschen Behindertenrat (DBR) zusammenarbeitenden Verbände ihre behindertenpolitischen Forderungen für die kommende Legislaturperiode vor.



Anlässlich des Welttags der Menschen mit Behinderungen am 3.12.2012 zog der DBR eine kritische Bilanz. So heißt es in dem Forderungspapier: „Knapp vier Jahre nach dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) klaffen Anspruch und Wirklichkeit in der Politik für Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung immer noch weit auseinander. Entgegen aller Hoffnungen, Erwartungen und Forderungen der im DBR organisierten Verbände enthält der von der Bundesregierung beschlossene Nationale Aktionsplan nur vage Formulierungen und greift weitgehend nur Themen, Programme und Projekte auf, die bereits behandelt oder auf den Weg gebracht sind.“

Vom DBR eingebrachte Beteiligungsstandards im Entstehungsprozess des Aktionsplans wurden ebenso wenig berücksichtigt wie inhaltliche Forderungen zur Umsetzung der BRK. Im Nationalen Aktionsplan fehlen überprüfbare Zielvorgaben, messbare Indikatoren und zeitliche Umsetzungsvorgaben. Die Maßnahmen stehen unter Finanzierungsvorbehalt, einen gesetzgeberischen Handlungsbedarf sieht die Bundesregierung nicht.

(...)

Der Deutsche Behindertenrat fordert von der künftigen Bundesregierung eine Kurskorrektur in der Behindertenpolitik, die konsequent die menschenrechtliche Perspektive zugrunde legt und in der Gesetzgebung berücksichtigt.“



## Die 10 Forderungen des DBR im Einzelnen:

**1. Bildung:** Der DBR fordert die Verantwortlichen in der Politik auf, inklusive Bildung für Kinder mit und ohne Behinderungen in ganz Deutschland auf qualitativ höchstem Niveau zu ermöglichen. Bislang besuchen nur 29 % der Kinder mit Behinderung eine Regelschule.

**2. Arbeit:** Die Bundesrepublik ist von der Verwirklichung eines inklusiven Arbeitsmarkts immer noch weit entfernt. Schwerbehinderte Menschen sind fast doppelt so häufig arbeitslos wie Menschen ohne Behinderung. Die Forderungen des DBR sind vielfältig, u.a. sollen Arbeitgeber, die ihrer Beschäftigungspflicht nicht oder nur unzureichend mit einer Quote von unter 1 % nachkommen, mit einer deutliche höheren Ausgleichsabgabe belastet werden.

**3. Wahlrecht:** Der DBR fordert das uneingeschränkte Wahlrecht als fundamentales demokratisches Grundrecht für Menschen mit Behinderung. Der derzeitige pauschale Wahlrechtsausschluss von Menschen, die unter Betreuung in allen Angelegenheiten stehen, verstößt gegen völkerrechtliche Verpflichtungen.

**4. Gesundheit:** Nach wie vor ist der Zugang zur ambulanten medizinischen Versorgung für chronisch Kranke, Menschen mit Behinderung oder psychischen Erkrankungen durch vielfältige Barrieren gekennzeichnet. Der DBR fordert u.a. eine Rückkehr zu einer paritätischen Beitragsfinanzierung und den Abbau von Zugangsbarrieren.

**5. Pflege und Assistenz:** Das Recht auf Teilhabe und auf Pflege ist aus der menschenrechtlichen Perspektive weiterzuentwickeln. Der DBR fordert die Einführung eines neuen, umfassenden und teilhabeorientierten Pflegebedürftigkeitsbegriffs ohne Leistungseinschränkungen in der Eingliederungshilfe.

**6. Barrierefreiheit:** Der DBR fordert eine gesetzliche Verpflichtung für öffentliche und private Rechtsträger aller Art, die Einrichtungen und/oder Dienste anbieten, die der Öffentlichkeit offenstehen, sämtliche Aspekte der Barrierefreiheit zu berücksichtigen.

**7. Partizipation:** Die BRK wurde unter dem Motto „Nichts über uns ohne uns!“ verhandelt und formuliert. Viele Organisationen behinderter Menschen sind finanziell aber nicht in der Lage, ihren Mitwirkungsrechten entgegen zu kommen. Der DBR fordert u.a. eine verlässliche, institutionelle Förderung der Selbsthilfe.

## 8. Schutz von Frauen mit Behinderung vor Gewalt:

Der DBR fordert, das ungleiche Strafmaß bei Sexualstraftaten an „widerstandsunfähigen“ Personen anzugleichen und bestehende Gesetzeslücken im Hinblick auf die Situation von Frauen mit Behinderung, die häuslicher Gewalt oder Gewalt in Einrichtungen ausgesetzt sind, zu schließen. Ebenso fordert der DBR die Herstellung von Barrierefreiheit in Frauenhäusern; dazu gehört auch die Gewährleistung eines möglichen Assistenzbedarfs.

**9. Wirksamer Diskriminierungsschutz:** Der Begriff der „angemessenen Vorkehrungen“ soll entsprechend der Vorgaben der BRK in den Gleichstellungsgesetzen von Bund und Ländern aufgenommen werden. Gleichzeitig soll die Versagung dieser Vorkehrungen als Diskriminierungstatbestand im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz aufgenommen werden. Zudem fordert der DBR die Bundesregierung auf, die EU-Antidiskriminierungsrichtlinie nicht länger zu blockieren.

## 10. Schaffung eines Bundesleistungsgesetzes:

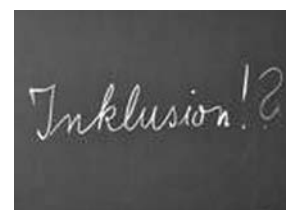
Ziel ist die volle und wirksame Teilhabe aller Menschen mit Behinderung, mit gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen in der Gemeinschaft zu leben. Dazu bedarf es verschiedener Schritte, u.a. bedarfsdeckende sowie einkommens- und vermögensunabhängige Leistungen der Eingliederungshilfe und ein umfassender Anspruch auf Assistenz.

Der DBR ist ein Aktionsbündnis bundesweiter Behindertenverbände. In den drei Säulen des DBR sind die Sozialverbände SoVD und VdK, die BAG Selbsthilfe, der ABiD, ISL und Weibernetz vertreten.

Das Sekretariat des DBR wechselt in jedem Jahr zu einem anderen Verband; 2013 ist die BAG Selbsthilfe an der Reihe.

Kontakt: Tel.: 0211 31006-0, Fax: 0211 31006-48, e-mail: [info@deutscher-behindertenrat.de](mailto:info@deutscher-behindertenrat.de),

Download des Forderungspapiers unter [www.behindertenrat.de](http://www.behindertenrat.de)





## Kritik aus Frauensicht am Armuts- und Reichtumsbericht

Der Entwurf des im November 2012 von der Bundesregierung vorgelegten 4. Armuts- und Reichtumsberichts hat bei Frauenverbänden harsche Kritik hervorgerufen.

Der Deutsche Frauenrat kritisiert ganz grundsätzlich, die Lebensrealität von Frauen werde bereits durch die Anlage des Berichts ausgeblendet. So fehle eine durchgehende Geschlechterperspektive, die unbezahlte Haus- und Familienarbeit wird in der quantifizierten Erfassung von Volkseinkommen und –vermögen nicht berücksichtigt und es wird angenommen, dass Frauen familiäre Verpflichtungen (Kinderbetreuung, Pflege) wie selbstverständlich zu erfüllen haben. Zudem würden Frauen vor allem auf ihre ökonomischen Defizite (als Geringverdienerinnen, als Alleinerziehende, als Familienernährerinnen, als Transferempfängerinnen, als Pflegebedürftige) bzw. auf einen Teil einer Ehe- und/oder Haushaltsgemeinschaft reduziert. Schließlich würde komplett verschwiegen, dass in verschiedenen Wirtschaftszweigen Niedriglöhne gezahlt werden, weil es Frauenbranchen sind und weil für diese der Zuverdienst traditionell „anerkannt“ ist und die Unternehmen damit Milliarden an Löhnen und Sozialabgaben einsparen.

Weibernetz kritisiert aus Sicht behinderter Frauen insbesondere die fehlende Genderperspektive im vorgelegten Entwurf. Zwar wird insgesamt ein differenziertes Bild für die Situation von Frauen, Männern und Menschen mit Migrationshintergrund gezeigt. Bei der Situationsbeschreibung von Menschen mit Behinderung fehlt jedoch häufig die geschlechtsdifferenzierte Sicht.

Das heißt, hinsichtlich der Berücksichtigung des Gender-Aspekts bei Menschen mit Behinderung ist ein Rückschritt seit dem Jahr 2008 zu verzeichnen. Denn der 3. Armuts- und Reichtumsbericht traf geschlechtsdifferenzierte Aussagen zur schulischen Bildung, Erwerbstätigen- und Arbeitslosenquote sowie zur Höhe des Haushaltseinkommen behinderter Menschen, die in diesem Bericht fehlen.

Die Verbände hatten übrigens ganze 4 Werktage Zeit für ihre Stellungnahme zum 550-Seiten starken Berichtsentwurf, weshalb dieser nur eingeschränkt beurteilt werden konnte.

Martina Puschke

## Behinderte Frauen: Fehlanzeige

### Weiterhin geschlechtslose Arbeitslosenstatistik

„Wer wissen will, wie viele Menschen in Deutschland erwerbsarbeitslos gemeldet sind, ist bei der Bundesagentur für Arbeit an der richtigen Adresse. Ihre Statistiken sind verfügbar für „Arbeitslose insgesamt, Arbeitslose Frauen, Arbeitslose Männer, Arbeitslose unter 25 Jahren, Arbeitslose 50 Jahre und älter, Arbeitslose 55 Jahre und älter und Arbeitslose Schwerbehinderte“<sup>1</sup>.

Soweit so gut. Wir wollen wissen, wie viele Frauen mit Behinderung erwerbsarbeitslos gemeldet sind. Schauen wir also im aktuellen Datenblatt November 2012 nach. Zuerst bei „Arbeitslosen Frauen“: Fehlanzeige. Also bei „Arbeitslosen Schwerbehinderten“: Ebenfalls Fehlanzeige.

Wir kratzen uns am Kopf. Das kann doch wohl nicht wahr sein!? „Die Bundesagentur für Arbeit (BA) sieht in der Förderung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt eine ihrer zentralen Aufgaben. Sie hat den gesetzlichen Auftrag, darauf hinzuweisen, dass geschlechtsspezifische Benachteiligungen abgebaut werden und sich die berufliche Lage von Frauen auf dem Arbeitsmarkt verbessert“, lesen wir auf der Webseite der Agentur.<sup>1</sup> Gilt dieser Gleichberechtigungsauftrag für Frauen und Männer mit Behinderung nicht?

Darauf angesprochen war Heinrich Alt - Vorstand der Bundesagentur für Arbeit - „überrascht“, als er erst kürzlich auf Nachfrage des Weibernetz feststellte, dass die Schwerbehindertenstatistik tatsächlich nicht geschlechtsdifferenziert sei.

Neu ist das Thema hingegen keinesfalls. Seit Jahren fordern Interessenvertreterinnen behinderter Frauen unterstützt von behindertenpolitischen SprecherInnen der Fraktionen geschlechterdifferenzierte Schwerbehindertenstatistiken der BA, um arbeitsmarktpolitische Programme gendergerecht auszuwerten.

Wie lange es wohl noch dauert, bis auch die BA versteht, dass Menschen mit Behinderung nicht geschlechtslos sind und daher ihre eigenen Gleichberechtigungsgrundsätze auch für uns gelten?

Martina Puschke

<sup>1</sup> Zitat aus: [http://www.arbeitsagentur.de/nn\\_13084/Navigation/Dienststellen/RD-NSB/Bremerhaven/Agentur/Buerger/Chancengleichheit/Chancengleichheit-Nav.html](http://www.arbeitsagentur.de/nn_13084/Navigation/Dienststellen/RD-NSB/Bremerhaven/Agentur/Buerger/Chancengleichheit/Chancengleichheit-Nav.html)

## Wilma Rudolph (1940-1994) Die „schwarze Gazelle“ von Anneliese Mayer

Die Paralympischen Spiele in London 2012 waren laut den Medienberichten Spiele der Superlative: SportlerInnen aus 165 Nationen nahmen teil, wobei der Frauenanteil mit 1513 (bei insgesamt 4200 AthletInnen) bisher der Höchste war, 24 Millionen Menschen verfolgten die Spiele live oder über den Bildschirm, und es hagelte einen Weltrekord nach dem anderen. Der Werbeslogan des privaten, britischen Fernsehsenders Channel 4 für diese Paralympics lautete deshalb auch: „Meet the Superhumans“. „Über-“Menschen, die durch den Sport ihre Behinderung überwinden, so wurde immer wieder hervorgehoben.<sup>1</sup>

Eine Athletin, die bereits Mitte des vorigen Jahrhunderts demonstrierte, dass durch eisernes Training eine Behinderung zu überwinden ist, war die Afroamerikanerin Wilma Rudolph, gemäß dem selbstbewussten Motto „Yes, we can!“.

Wilma Glodean Rudolph wird am 23. Juni 1940 in St. Bethlehem, einer Stadt im US- Bundesstaat Tennessee als 20. von 22 Kindern geboren. Ihr Vater Ed hat vor seiner Pensionierung als Gepäckträger gearbeitet und seine zweite Frau Blanche – Wilmas Mutter - ist im Haushalt einer weißen Familie beschäftigt. Wilma ist eine Frühgeburt und wiegt 4,5 Pfund.

Das kleine Mädchen ist sehr anfällig für Krankheiten. Mit vier Jahren erkrankt es an einer doppelseitigen Lungenentzündung. Eine Scharlachinfektion lässt die Familie um sein Leben bangen. Daran schließt sich eine Polioinfektion an, die zu einer Lähmung des linken Beines und Fußes führt. Wilma kann sich nur mit Krücken fortbewegen. Der Prognose der Ärzte ist, dass sie beim Gehen immer auf Hilfsmittel angewiesen sein wird. Diese Aussage wird von der Familie nicht akzeptiert. Da in Clarksville, wo die Rudolphs seit geraumer Zeit leben, aufgrund der herrschenden Rassentrennung keine adäquate medizinische Hilfe zu finden ist, fährt die Mutter mit Wilma jede Woche zweimal in das 80 km entfernte Nashville. Hier wurde Mitte des 19. Jahrhunderts – in der kurzen Zeit der Reconstruction<sup>2</sup> nach dem Bürgerkrieg - die erste private Hochschule für Afro-

<sup>1</sup> Zu den unumstrittenen Stars der 14. Paralympics gehörte Oscar Pistorius, ein beinambutierter Sprinter aus Südafrika, der sich selbst als „nichtbehindert, aber beinlos“ bezeichnet. Er hatte wenige Wochen zuvor an den Olympischen Sommerspielen als erster prothesentragender Leichtathlet teilgenommen. Ein erster Schritt zur Inklusion im Spitzensport?

<sup>2</sup> In der Zeit zwischen 1865-1876 wurden der schwarzen Bevölkerung der USA offiziell die Bürgerrechte zuerkannt, nachdem Abraham Lincoln als Präsident die Sklaverei abgeschafft hatte.



amerikaner gegründet, die Fisk-University. Am dortigen Gesundheitszentrum wird die Kinderlähmung physiotherapeutisch behandelt. Zuhause sind alle Familienmitglieder bereit, Wilmas linkes Bein täglich mehrmals zu massieren und sie zu Übungen anzuspornen. Das Resultat ist überwältigend: Mit neun Jahren kann Wilma die Stöcke in die Ecke stellen. Nun trägt sie weitere zwei Jahre lang einen orthopädischen Schuh, der dann auch ausgedient hat, nachdem sie am Basketballspiel ihres Bruders Gefallen findet: „Wilma war elf Jahre alt, als ihr Bruder Westley einen Korbball erhielt und im Garten einen Obstkorb auf einem Pfosten montierte. Auch Wilma spielte bald begeistert Korbball. Trotz ihrer schweren orthopädischen Stiefel wich sie humpelnd und kreisend ihrem Bruder aus, drippelte halbgeduckt den Ball vor sich her und sprang in die Höhe, um ihn in den Korb zu werfen. Eines Tages zog Wilma ihre Stiefel aus und sprang barfuß unter dem Obstkorb umher. Ihrer Mutter verschlug es bei der Rückkehr von der Arbeit vor Staunen die Sprache.“

Das Basketballspiel wird ihre Leidenschaft. Sie spielt in der High School Mannschaft mit und kann bald erstaunliche Erfolge vorweisen. Der Leichtathletiktrainer an der Tennessee State University – Ed Temple – entdeckt die Amateurspielerin 1955, als er selbst als Schiedsrichter bei einem Match dabei ist. Er sieht, welcher Ehrgeiz in der jungen Wilma steckt und vermittelt ihr ein Sportstipendium an seiner Hochschule. Er trainiert sie zu einer herausragenden Läuferin, die sich bereits 1956 für die Olympischen Spiele in Melbourne qualifizieren kann. Dort gewinnt sie eine Bronzemedaille in der 4x100 m Staffel. Ihre sportliche Karriere muss sie für zwei Jahre unterbrechen, da sie schwanger wird. Vater ihrer 1958 geborenen Tochter ist ihr Sportskollege Robert Elbridge. Jedoch schon ein Jahr nach der Geburt findet

man die 1,81 m große und sehr schlanke Frau wieder bei Wettkämpfen, z.B. bei den panamerikanischen Spielen in Chicago.

1960<sup>3</sup> ist das Jahr, in dem sie von einem Erfolg zum nächsten durchstartet: Im Juli erringt sie im 200 m Lauf mit 22,9 sec. den Weltrekord. Der Höhepunkt sind die Olympischen Spiele in Rom, wo sie drei Goldmedaillen gewinnt: Die 100 Meter läuft sie in 11 Sekunden (die jedoch wegen zu starkem Rückenwind nicht als Weltrekord gewertet werden) und im 200 m Lauf ist sie ihrer Konkurrentin Jutta Heine um vier Zehntelsekunden voraus. Das dritte Gold gewinnt sie als Schlussläuferin in der 4 x 100 m Staffel. Wilma Rudolph wird über Nacht zu einem umjubelten Star. Man nennt sie von nun an aufgrund ihrer Schnelligkeit und ihrer Hautfarbe „Die schwarze Gazelle“.

Der Gouverneur von Tennessee möchte ihr zu Ehren eine Parade abhalten. Wilma Rudolph macht daraus ein Politikum. Sie gibt ihre Zustimmung für diese Feier ihr zur Ehren nur unter der Bedingung, dass Menschen aller Hautfarben daran teilnehmen dürfen. So geschieht es, dass bei der Parade und dem anschließenden Bankett die schwarzen und weißen Bürger der Stadt Clarksville nebeneinander stehen. Durch diese Demonstration gegen die Rassentrennung gehört Wilma Rudolph zu einem Vorbild der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, die zu Beginn der sechziger Jahre immer mehr an Stärke gewinnt.

Ihre sportliche Karriere kann sie auch die nächsten zwei Jahre fortsetzen. In Moskau, beim ersten Länderspiel zwischen den USA und der UdSSR, erzielt sie 1961 beim 100 m Lauf mit 11,3 sec. den Weltrekord, der vier Tage später in Stuttgart auf 11,2 Sekunden verbessert wird. Zu diesem Zeitpunkt tritt sie bereits nicht mehr zu 200 m Läufen an, da es sie zu sehr anstrengt. Im September 1962 verabschiedet sie sich von der sportlichen Bühne. Der Grund ist ein operativer Eingriff (Appendektomie)<sup>4</sup> und eine Schwangerschaft. Sie hatte 1961 den Baseballspieler William Ward geheiratet. Die Ehe hält jedoch nur zwei Jahre. Unmittelbar nach der Scheidung von Ward folgt die Ehe mit ihrem Jugendfreund und Vater ihres ersten Kindes, von dem sie ein zweites Kind erwartet. Wilma Rudolph hat gemeinsam mit Eldridge zwei Töchter und zwei Söhne. Robert Eldridge und sie werden 1980 geschieden.

<sup>3</sup> Vom 18.-25. September 1960 fanden in Rom auch die ersten offiziellen paralympischen Spiele statt, an denen damals nur querschnittsgelähmte SportlerInnen teilnehmen konnten.

<sup>4</sup> Blinddarm

Nachdem Wilma Rudolph ihren Bachelor als Grundschullehrerin gemacht hat, gibt sie viele Jahre Sportunterricht. Sie ist Basketball- und Leichtathletiktrainerin, sie kommentiert Sportsendungen im Fernsehen und tritt in Werbespots auf. Sie schreibt zwei Sportbücher und hält Vorträge. Sie gründet 1967 auf Initiative des Vizepräsidenten der USA, Hubert Humphrey, die „Wilma Rudolph Foundation“, um afroamerikanische Kinder aus Ghettos für den Sport zu begeistern. Besonders am Herzen liegt ihr die Förderung von jungen afroamerikanischen Nachwuchssportlerinnen, wie beispielsweise Florence Griffith Joyner, die, was den Goldmedaillengewinn angeht, voll in ihre Fußstapfen tritt.

1977 erscheint ihre Autobiografie unter dem Titel „Wilma. The Story of Wilma Rudolph“, die anschließend für das Fernsehen verfilmt wurde. Drei Jahre zuvor war sie als erste afroamerikanische Athletin in die Hall of Fame aufgenommen worden. Kurz nachdem bei Wilma Rudolph im Juli 1994 ein Hirntumor festgestellt wurde, verstarb sie am 12. November in ihrem Haus in Brentwood, einem Vorort von Nashville.

#### Quellen:

Da die deutschsprachigen Veröffentlichungen über Wilma Rudolph sehr widersprüchlich zu den englischsprachigen sind, habe ich mich vorwiegend an die letzteren gehalten, wobei ich mir wohl bewusst bin, dass sie Übertreibungen enthalten können.

[en.wikipedia.org/wiki/Wilma\\_Rudolph](http://en.wikipedia.org/wiki/Wilma_Rudolph)

[www.lkwipl.org/wihohio/rud-wil.htm](http://www.lkwipl.org/wihohio/rud-wil.htm) Women in history. Living vignettes of notable women from U.S. history

[www.helloarticle.com/de/Wilma\\_Rudolph - Die „schwarze Gazelle“](http://www.helloarticle.com/de/Wilma_Rudolph_-_Die_schwarze_Gazelle)

Luise F. Pusch und Susanne Gretter (Hrsg): *Berühmte Frauen. 300 Portraits*, Frankfurt am Main 1999

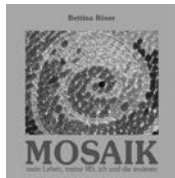
Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 28. August 2012



## Bücher und Filme von Frauen mit multipler Sklerose (MS)

Die WeiberZEIT Redaktion wurde in den letzten Wochen auf verschiedene Veröffentlichungen von Frauen mit MS aufmerksam gemacht. Vielen Dank dafür! Einige stellen wir hier vor.

### Bücher



**Bettina Röser:**  
**MOSAIK. Mein Leben, meine MS,  
ich und die anderen**  
ISBN 978-3-86858-729-6

Die Autorin berichtet in 111 Texten offen und authentisch von „ihrer bewegten und bewegenden Reise mit der „ungebetenen Madame MS“. Vom ersten Verdacht im Mai 2002 bis zur gelasseneren Annahme ihres neuen, anderen Lebens im Herbst 2010 dokumentieren die Kurztexte in luftiger, leichter Sprache ihre vielfältigen, intensiven Erfahrungen und Entwicklungen“, verrät die eigene Buchbeschreibung. Bestellung über Shaker Media GmbH,

Tel.: 02407/ 95 96 40  
[www.shaker-media.de](http://www.shaker-media.de)

### Literaturliste zur Psychosomatik der MS

Zusammengestellt von der Stiftung Lebensnerv - Stiftung zur Förderung der psychosomatischen MS-Forschung

Tel. 030/ 436 35 42  
[www.lebensnerv.de](http://www.lebensnerv.de)

### Filme



**Astrid Vogelpohl und Inka  
Janßen:**  
**Klar zur Wende**  
Länge: 40 Minuten

„Klar zur Wende“ ist ein Film über Inka Janßen, Musikerin mit multipler Sklerose. Sie erzählt, wie es war, als die Krankheit ausbrach, von Symptomen, Ärzten, Kernspin, Laboren und Interferonspritzen. Und sie erzählt von ganz anderer Medizin: von Qi Gong, Ernährungs- und Stoffwechseltherapie, Kräutern, Handauflegen und Feldenkrais. Die Kamera begleitet sie zu ihren Heilern und Therapeuten, bei Liveauftritten mit ihren Bands und: auf Segelboot.

Kontakt:

A. Vogelpohl: [vogelpohl@aol.com](mailto:vogelpohl@aol.com)  
I. Janßen: [irisbicolor@gmx.de](mailto:irisbicolor@gmx.de)



**Uschi Bökesch (Regie):**  
**Das blaue Wunder**  
**Videobuch über meine  
Erkrankung an Multipler  
Sklerose**  
Länge: 47 Minuten

Uschi Bökesch schreibt selber über ihren Film: „Das Videobuch „Das Blaue Wunder“ ist im Gespräch mit meinen Interviewpartnerinnen entstanden. Die Kapitel ergeben sich aus dem Verlauf der Krankheit und aus den Schwerpunkten der Gespräche und sind somit als Überschriften zu verstehen.“ In den Kapiteln geht es um Symptome, Medikamente, Therapieformen, Schübe, Reha, Cannabis, Ernährung etc.

Bestellung über die Webseite:

[www.dasblauewunder.info](http://www.dasblauewunder.info)



**Stiftung Lebensnerv:**  
**Schluss mit lustig? Unterwegs  
mit MS**  
**Empowerment-Video unserer  
Peer-Counseling-Gruppe**  
Länge: 15 Minuten

In 8 kurzen Sequenzen stellen Frauen, die mit MS leben, Aspekte zur Ermutigung dar. Sie stellen Fragen wie Bin ich noch ich? „Gefesselt“ an den Rollstuhl? Mich will keiner mehr!? Abenteuer passé? Sie stellen klar. Wir leben nach wie vor unsere Träume, erleben Abenteuer, bleiben uns selbst treu und sehen den Rollstuhl als Chance.

Anschauen unter [www.lebensnerv.de](http://www.lebensnerv.de)

Bestellung über: Stiftung Lebensnerv,

Tel.: 030/ 436 35 42

Hefte und Broschüren in leichter Sprache  
siehe auch WeiberZEIT „Leicht gesagt“ S.8





### Vorstand des Weibernetz bestätigt

Bei den Vorstandswahlen des Weibernetz e.V. im Oktober 2012 wurde der bisherige Vorstand bestätigt und erneut für eine weitere Wahlperiode gewählt.

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg für die 5 Vorstandsfrauen Monika Bach, Dörte Gregorschewski, Jutta Harbusch, Ulrike Jährig und Magdalene Ossege!

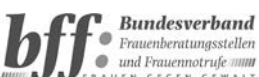
### Zugang für alle! stark gekürzt

Die Finanzierung des Projekts „Zugang für alle!“ des bff: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe durch die Auerbach Stiftung endete im Oktober 2012. Seit November hält Rebecca Maskos das Projekt mit einer geringen Stundenanzahl dank einer Spende der Hannah Stiftung für diesen Zweck am Laufen. Infos: Tel.: 030/ 322 99 500, e-mail: [zugangfueralle@bv-bff.de](mailto:zugangfueralle@bv-bff.de)



### Supervision für MitarbeiterInnen der Behindertenhilfe

Der Frauennotruf Bielefeld bietet seit Herbst 2012 speziell für MitarbeiterInnen der Behindertenhilfe, die im Bereich sexualisierte Gewalt gegen Frauen mit Behinderung arbeiten, Supervision an. So sollen die MitarbeiterInnen gestärkt und unterstützt werden. Infos beim Frauennotruf Bielefeld Tel.: 0521/12 42 48



### Sicherheitstipps für blinde und sehbehinderte Frauen

Der bff: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe hat gemeinsam mit dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) und dem Hessischen Koordinationsbüro für behinderte Frauen Sicherheitstipps für blinde und sehbehinderte Frauen zum Schutz vor Gewalt erarbeitet. Es gibt Tipps für Sicherheit unterwegs und in der Wohnung, Belästigung – auch am Telefon oder im Internet und Tipps nach einem erlebten Übergriff. Zudem haben die Verbände Informationen zu Gewalt zusammengestellt.

Beide Broschüren können kostenlos in Blindenschrift oder als Daisy-Hörbuch auf CD unter folgender Adresse bestellt werden:

Tel.: 030/ 322 99 500,

e-mail: [zugangfueralle@bv-bff.de](mailto:zugangfueralle@bv-bff.de)

Download unter: [www.frauen-gegen-gewalt.de](http://www.frauen-gegen-gewalt.de) (Projekte, Zugang für alle, Materialien)



### Lehrplan für PrüferInnen von Leichter Sprache

Mensch zuerst entwickelte einen Lehrplan für die Ausbildung von PrüferInnen von Leichter Sprache. PrüferInnen sind wichtig, weil nur sie beurteilen können, ob der übersetzte Text wirklich leicht verständlich ist. Mit dem Lehrplan sollen nun PrüferInnen nach einheitlichen Kriterien geschult werden. Der Lehrplan entstand im Rahmen eines Projekts des Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit (BKB) in Zusammenarbeit mit der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland (ISL).

Infos zur Schulung von PrüferInnen bei Mensch zuerst, Tel: 0561/72 885 55, e-mail: [info@menschzuerst.de](mailto:info@menschzuerst.de)

### Neues Urteil: Kfz-Umbau statt Taxigutscheinen

Das Landessozialgericht (LSG) Baden-Württemberg hat einer erwerbslosen Frau mit Behinderung Recht gegeben: Sie beantragte den Umbau eines Kfz, weil es im Ort keine behindertengerechte Busverbindung gibt. Der Sozialhilfeträger lehnte den Umbau ab, wollte stattdessen Taxigutscheine ausstellen. Vor dem zweiten Senat des LSG bekam sie schließlich Recht, weil ihr die Teilnahme am gesellschaftlichen und sozialen Leben ermöglicht werden muss. In dem vorliegenden Fall sei dies aber nur mit einem behindertengerecht ausgestatteten Fahrzeug möglich.

Urteil vom 26.09.2012, Az.: L 2 SO 1378/11



### Bundesbehindertenbeauftragter fordert höheres Tempo bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Hubert Hüppe, bemängelt das Tempo der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Auch vier Jahre nach dem Beschluss des Bundestages zur UN-Behindertenrechtskonvention sei das Unterstützungssystem für Menschen mit Behinderung weiter auf Trennung ausgerichtet. Eingliederungshilfe bekomme man weiterhin einfacher dann, wenn man bereit ist, Menschen mit Behinderung auszugliedern. Auch auf dem Arbeitsmarkt steige der Anteil von behinderten Menschen in Sonderwelten. Allein im letzten Jahr seien 7.000 Plätze in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen hinzugekommen. Nicht selten würde auf Zeit gespielt, um Inklusion zu verhindern und trennende Strukturen zu erhalten. Teilhabe sei ein Menschenrecht, auf das man nicht noch jahrzehntelang warten könne.

## Was ist los?

### 19./20. Januar

#### **Grundkurs: Selbstbehauptung/ Selbstverteidigung**

für Frauen mit körperlichen Behinderungen oder  
chronischen Erkrankungen (ab 16 Jahre)

**Ort: Heidelberg**

Infos: BiBeZ e.V., Tel.: 06221/600 908,  
e-mail: [info@bibez.de](mailto:info@bibez.de)



**bis April 2013**

### 9.-10. Februar

#### **Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungs- kurs für sehbehinderte und blinde Frauen und Mädchen und ihre Freundinnen**

**Ort: Frankfurt**

Infos und Anmeldung: Frauen in Bewegung,  
Tel.: 069/40 50 710,  
e-mail: [info@fraueninbewegung.com](mailto:info@fraueninbewegung.com)

### 16.-17. Februar

#### **DruckKunst von klassisch bis experimentell**

Seminar für Frauen mit Behinderungen mit der  
Berliner Künstlerin Monika Bolte

**Ort: Berlin**

Infos: Netzwerk behinderter Frauen Berlin,  
Tel./Fax: 030/ 617 09 167  
e-mail: [info@netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de](mailto:info@netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de)

### 22.-24. Februar

#### **Keine Angst vor grossen Fragen: Vorgeburtliche Diagnostik zwischen Ethik und Monetik**

Jahrestagung des Netzwerks gegen Selektion  
durch Pränataldiagnostik

**Ort: Berlin**

Infos: Netzwerk gegen Selektion durch  
Pränataldiagnostik,  
Tel.: 02441/ 61 49, Fax: 02441/ 77 98 59,  
e-mail: [Harry.Kunz@t-online.de](mailto:Harry.Kunz@t-online.de)

### 9. März

#### **Mütter mit Behinderung**

Vortrag und Gesprächsrunde für interessierte  
(Fach-)Frauen

**Ort: Berlin**

Infos: Netzwerk behinderter Frauen Berlin,  
Tel./Fax: 030/ 617 09 167  
e-mail: [info@netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de](mailto:info@netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de)

### 21. März

#### **Arbeit als eine Form der Lebensqualität**

Seminar für Frauen mit und ohne Behinderung

**Ort: Kassel**

Infos: Hessisches Koordinationsbüro für behinderte  
Frauen, Tel.: 0561 / 7 28 85 - 22,  
e-mail: [hkbf@fab-kassel.de](mailto:hkbf@fab-kassel.de)

### 23. März

#### **„Du rockst, ich roll. Mein Leben auf vier Rädern“**

Buchvorstellung und Erfahrungsaustausch für  
Frauen mit und ohne Behinderungen

**Ort: Berlin**

Infos: Netzwerk behinderter Frauen Berlin,  
Tel./Fax: 030/ 617 09 167  
e-mail: [info@netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de](mailto:info@netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de)

### 17. April

#### **Sich selbst und andere ermutigen und positiv verstärken** Seminar für Frauen mit und ohne Behinderung

**Ort: Marburg**

Infos: Hessisches Netzwerk behinderter Frauen,  
Tel.: 0561 / 7 28 85 - 22,  
e-mail: [hessisches\\_netzwerk@fab-kassel.de](mailto:hessisches_netzwerk@fab-kassel.de)

### 27. April

#### **Die schönste Ansteckungsgefahr der Welt: Grundloses Gelächter**

Lachyoga-Workshop für Frauen mit Behinderungen

**Ort: Berlin**

Infos: Netzwerk behinderter Frauen Berlin,  
Tel./Fax: 030/ 617 09 167  
e-mail: [info@netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de](mailto:info@netzwerk-behinderter-frauen-berlin.de)

**Weitere aktuelle Tipps gibt es unter [www.weibernetz.de](http://www.weibernetz.de)!!**





**Weibernetz wünscht  
eine schöne Winterzeit und  
einen guten Start ins Neue Jahr**

**Glaube nicht, es muss so sein, weil  
es so ist und immer so war.**

**Schaffe Möglichkeiten.**

**Hedwig Dohm (1831-1919)  
Feministin der ersten Stunde**

## Impressum

### Weiber ZEIT

Erscheinungsweise: 3 x jährlich

### Herausgeberin

Weibernetz e.V., Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“

Kölnische Str. 99, 34119 Kassel

Tel.: 0561/72 885-85, Fax: 0561/72 885-53

e-mail: [info@weibernetz.de](mailto:info@weibernetz.de), [www.weibernetz.de](http://www.weibernetz.de)

Alle Rechte vorbehalten. Copyright beim Weibernetz e.V. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autorinnen selbst verantwortlich.

**V.i.S.d.P.:** Martina Puschke

**Lay-Out:** Brigitte Faber

**Druck:** ausDRUCK, Kassel

**Logo Weibernetz:** Ulrike Vater, Kassel

Das Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ wird finanziert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



### Bildnachweis WeiberZEIT:

#### Fotos:

- S. 1: Brigitte Faber
- S. 3: Microsoft Office Clipart
- S. 4: [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)
- S. 6: [www.usinfo.org](http://www.usinfo.org)
- S. 7: Microsoft Office Clipart
- S. 11: Brigitte Faber

### WeiberZEIT „Leicht gesagt“

#### Zeichnungen:

- Sonja Karle in: Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V. (Hg.): Das Neue Wörterbuch für leichte Sprache, Kassel 2008
- Schubi-Pic Collection
- Microsoft Office Clipart
- Pictoselector

#### Fotos:

- S. 6: [www.usinfo.org](http://www.usinfo.org)

**Die Übersetzung der WeiberZEIT in Leichte Sprache machen wir in Zusammenarbeit mit Mensch zuerst Netzwerk People First Deutschland e.V.,**

**Tel.: 0561/72885-55,**

**e-mail: [info@people1.de](mailto:info@people1.de)**

**[www.people1.de](http://www.people1.de)**

## Regelmäßige Informationen?

- Ich möchte gerne regelmäßig kostenlos die WeiberZEIT geschickt bekommen.
- Ich möchte die Weiber ZEIT bitte im Nur-Text-Format geschickt bekommen
- Ich möchte gerne Mitglied im Weibernetz e.V. werden.  
Bitte schicken Sie mir die nötigen Unterlagen

Name:

Adresse:

Tel. / Fax- Nr.:

e-mail: